

## → ADOLF HITLER AUF MÜNCHNER STRASSENSCHILDERN

München schmückte sich von 1935 bis 1945 mit dem Titel der „Hauptstadt der Bewegung“, weil hier der Nationalsozialismus seit 1918 seinen unaufhaltsam scheinenden Aufstieg genommen hatte. Aber wie verhielt es sich mit der Adolf-Hitler-Straße in der Stadt des politischen Aufstieges des von vielen als Heilsbringer vergötterten Verbrechers, nachdem fast sämtliche deutsche Gemeinden sich 1933 eine Adolf-Hitler-Straße oder einen solchen Platz zugelegt hatten? Zunächst soll ein aufschlussreicher Vorspann zum Thema dargeboten werden.

### Die Max-von-Gruber-Straße und ihr Namengeber

Max von Gruber arbeitete seit 1902 als Professor an der Universität München und erlangte mit seinen Erkenntnissen Welt- ruhm. Er nahm maßgeblichen Einfluss auf die Bekämpfung damals weit verbreiteter Volkskrankheiten wie Cholera und Typhus und spielte eine wichtige Rolle in der Sanitäts- und Hygienegesetzgebung. Seine Forschungen zur Bakteriologie und zu Problemen der Immunität machten ihn zu einem Pionier der Serologie, der Wissenschaft, die sich mit der Entstehung von Krankheiten infolge von Blutveränderungen beschäftigt. Gleichzeitig befasste er sich mit Fragen zur Alkoholfrage und zur Sexualität.

Gruber veröffentlichte eine Vielzahl von grundlegenden medizinischen Schriften, in denen er häufig in die Bereiche der zu seiner Zeit als seriös geltenden Rassenhygiene wechselte. Die Titel einiger seiner Werke lassen diese Gedankenwelten erkennen: „Hygiene des Geschlechtslebens“ (1903, 52. Auflage 1925, Übersetzungen in zahlreiche Sprachen), „Die Pflicht gesund zu sein“ (1909), „Mädchenerziehung und Rassenhygiene“ (1911), „Fortpflanzung, Vererbung, Rassenhygiene“ (1911) oder „Rassenhygiene. Die wichtigste Aufgabe völkischer Innenpolitik“ (1919). Gruber amtierte von 1911 bis 1922 als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene, wo er unter anderem vor einer „Gefahr der Verpöbelung auf generativem Wege“ warnte. Kurz: Der Professor war ein Reaktionär reinsten Wassers, damals aber hoch angesehen, weswegen ihm der Stadtrat bereits kurz nach seinem Tod, nämlich am 17. November 1927, die heute noch bestehende Max-von-Gruber-Straße gegenüber seinem Wirkungsort, dem Schwabinger Krankenhaus, widmete. Dieser Wegbereiter des Dritten Reiches wurde allerdings in der Sitzung der „Ratsherren“, wie der Stadtrat damals hieß, vom 10. Juni 1937 zum Gegenstand der Kritik seiner Nachfolger im Geiste und in der Tat und büßte zur Strafe für seine „Verfehlungen“ fast seinen Straßennamen ein.

Anlässlich der Reichstagswahl vom 14. September 1930 nämlich hatte die SPD ein Flugblatt herausgegeben, in dem es hieß: „Wer ist Adolf Hitler? Ein Psychopath vor allem. Der Münchener Mediziner und Rassenhygieniker, Präsident der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, Geheimrat Professor Dr. von Gruber, hat sich Herrn Hitler beim Reden angesehen. Der Herr Professor ist einer der reaktionärsten Mediziner gewesen, die es in Deutschland gab, seine Sachverständigkeit wird also wohl von keinem Antisemiten bestritten.“ Sodann wurde ein Gutachten aus Grubers Feder ausschnittsweise zitiert: „Zum ersten Mal sah ich Hitler in der Nähe. Gesicht und Kopf schlechte Rasse, Mischling, niedere fliehende Stirn, unschöne Nase, breite Backenknochen, kleine Augen, dunkles Haar. Eine kurze Bürste von Schnurrbart, nur so breit wie die Nase, gibt dem Gesicht etwas Herausforderndes. Gesichtsausdruck nicht eines in voller Selbstbeherrschung Gebietenden, sondern der eines wahnwitzig Erregten. Wiederholtes Zucken des Gesichtsmuskels. Am Schluss beglücktes Selbstgefühl.“

Diese für jeden germanischen Rassisten niederschmetternde Analyse führte am 10. Juni 1937 bei den „Ratsherren“ zehn Jahre nach der Benennung zu folgenden Bedenken seitens Oberbürgermeisters Karl Fiehler (1895–1969): „Es ist der Vorschlag gemacht worden, die Max-von-Gruber-Straße umzubenennen. Sie soll benannt sein nach dem Geheimrat Professor Dr. Gruber, der Mediziner und Rassenhygieniker und Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaft war. Wenn es richtig ist, dass Professor Max von Gruber ein derartiges Urteil über unseren Führer gesprochen hat, so halte ich es nicht für tragbar, eine Straße nach Gruber in München benannt zu lassen. Wenn das dem Führer zur Kenntnis kommt, wäre es jedenfalls für uns sehr peinlich, nachdem wir von der Sache jetzt Kenntnis erhalten haben.“

In den Unterlagen taucht Max von Grubers Name hingegen nie mehr auf. Vermutlich

hat man die Sache auf sich beruhen lassen, um dem vernichtenden Urteil des Rassisten nicht noch mehr Öffentlichkeit zuteil werden zu lassen. Daher hat sich die trotz allem problematische Straßenbenennung von 1927 bis heute beim Kölner Platz erhalten. Zur Erklärung des Straßennamens hieß und heißt es neutral und nichts sagend: „Universitätsprofessor, führender Hygieniker, geboren 6. Juli 1853 in Wien, gestorben 16. September 1927 in Berchtesgaden, seit 1902 in München“.

### Hitler als Beauftragter der NSDAP für München

Adolf Hitler (1889–1945) zog 1913 und nicht, wie von ihm behauptet, 1912 von Österreich nach München. Er war von 1929 bis zu seinem selbst gewählten Ende im Bunker tief unter dem sandigen Berliner Boden am 30. April 1945 in einer luxuriösen Neun-Zimmer-Wohnung am Prinzregentenplatz 16 polizeilich gemeldet. Das gesamte, original erhaltene Gebäude an der Ecke zur Grillparzerstraße gehörte ihm, finanziert aus den Tantiemen für sein Erfolgsbuch „Mein Kampf“. In diesem schreibt er über München: „Im Frühjahr 1912 kam ich endgültig nach München. (...) Dazu kam aber noch die innere Liebe, die mich zu dieser Stadt mehr als zu einem anderen mir bekannten Orte fast schon von der ersten Stunde meines Aufenthaltes erfasste. (...) Dass ich heute an dieser Stadt hänge, mehr als an irgendeinem anderen Fleck der Erde auf dieser Welt, liegt wohl mitbegründet in der Tatsache, dass sie mit der Entwicklung meines eigenen Lebens unzertrennlich verbunden ist und bleibt.“ Nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 erhielt er sofort anschließend in praktisch allen deutschen Gemeinden die Ehrenbürgerwürde verliehen, so auch in München. Ebenfalls 1933 ernannte der vermeintliche Retter Deutschlands München zur „Hauptstadt der Deutschen Kunst“ und 1935 sogar zur „Hauptstadt der Bewegung“. In jeder Gemeinde wachte ein „Beauftragter der NSDAP“ über den Gang der Kommunalpolitik und gab ihm seinen zweifelhaften Segen oder auch nicht. In

München übte verständlicherweise Adolf Hitler dieses Amt seit 1933 aus und machte in dieser Eigenschaft eine Reihe von Stadtratsbeschlüssen rückgängig, gerade auch wenn es um die Benennung einer Straße nach sich selbst ging. Immer wieder machte die Stadtverwaltung Anläufe, ihren großen Sohn auf dem Straßenschild für die nächsten tausend Jahre und womöglich noch länger zu verewigen, und immer wieder befahl der zu Ehrende ein Abwarten bis in die glorreiche Zukunft, die sich allerdings nicht einstellen wollte. Beispielweise schlug der Zweite Bürgermeister Hans Kufner am 26. April 1933 im Stadtrat vor, die Briener Straße vom Odeonsplatz bis zum Königsplatz in Adolf-Hitler-Straße umzubenennen. Man hatte aber voreilig gehandelt und nicht damit gerechnet, dass dem Geehrten eine Straßenbenennung an diesem Ort nicht gelegen kam. In der Sitzung des Stadtrates am 27. Mai 1933 gab Kufner seinen erstaunten Kollegen zur Kenntnis: „Weiter möchte ich bekanntgeben, dass unser Führer Adolf Hitler, der heutige Reichskanzler, für die ihm in der ersten Sitzung des Stadtrates zuteil gewordenen Ehrungen, Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Landeshauptstadt und Benennung einer Straße nach seinem Namen, mir mündlich den herzlichsten Dank ausgesprochen, gleichzeitig aber gebeten hat, den Beschluss über die Umbenennung eines Teiles der Briener Straße nicht durchzuführen, und zwar wegen der immerhin sehr starken historischen Bedeutung der Gebäude, die in der Briener Straße stehen, und der historischen Bedeutung der ganzen Briener Straße, wie sie im Bauprogramm der damaligen Zeit liegt. Ich glaube, dass es selbstverständlich ist und keines besonderen Beschlusses des Stadtrates bedarf, diesem Wunsche des Herrn Reichskanzlers Rechnung zu tragen. Der seinerzeit gefasste Beschluss wird jedenfalls nicht durchgeführt und die Briener Straße in ihrer ganzen Länge behält ihren Namen. Es wird sich wohl in späterer Zeit einmal Gelegenheit ergeben, eine geeignete Straße nach Adolf

Hitler zu benennen.“ Nebenbei bemerkt, benannte der demokratische Stadtrat im Jahr 1964 in Oberföhring eine Straße nach Hans Kufner, nämlich die Kufnerstraße mit der verharmlosenden Erklärung: „Geheimrat Dr. Hans Kufner, geboren 17.6.1871 in Lehen bei Bayreuth, gestorben 24.2.1935 in München, rechtskundiger 2. Bürgermeister der Stadt München vom 5.2.1918 – 1.3.1934“.

#### Privatinitiative

Auch von privater Seite kamen Vorschläge zu möglichen Straßenehrungen für Hitler. Der Vorsitzende des Landes-Verbandes Bayerischer Maler- und Lackierer-Innungen, Arnold Gschwind, beispielsweise übersandte mit Datum vom 14. Juni 1933 folgendes Schreiben an den Stadtrat sowie an die Stadtratsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei: „Betreff: Grundsätzliches zur Umbenennung einer bestehenden Straße in Adolf Hitler-Straße. Der Stadtrat der Stadt München hatte beschlossen, einen Teil der Briener Straße in Adolf-Hitler-Straße umzubenennen. Der Herr Reichskanzler Adolf Hitler hat gewünscht, davon abzusehen und dies zurückzustellen. Ich gestatte mir Ihnen einen Vorschlag zu machen. Mit der Umbenennung einer Straße soll Arbeit entstehen, z.B. Nymphenburger Straße vom Stiglmaierplatz bis Neuhausen. Vorgärten zurückverlegen, Straße erweitern, Bäume anpflanzen, Gehsteig erstellen, Häuser in Stand setzen, Baulücken verbauen und dergleichen mehr. Wenn den Anwesensbesitzern durch Senkung der Hauszinssteuer, Zuschüsse zum Pflastern etc. entgegengekommen wird, den Baulückenbesitzern Kredite eingeräumt werden, Arbeitsdienstpflichtige eingesetzt werden, ein Aufruf an alle Parteigenossen, eine kleine Anzahl von Stunden freiwillig mitzuarbeiten, erginge, dann würde eine städtebauliches Bild entstehen, das München würdig ist. Ich bin bereit, hierüber mit Ihnen zu sprechen, mich kostenlos zur Verfügung zu stellen und sichere Ihnen als Vorsitzender des Landesverban-

des Bayerischer Maler- & Lackierer-Innungen auch heute schon die freiwillige Mitarbeit der Maler Münchens zu. Genau so gut wie die Nymphenburger Straße gibt es noch viele Straßen, die ebenfalls grundsätzlich Arbeit erforderlich machen würden, wenn eine derselben durch Umbenennung dazu bestimmt würde, den Namen des Führers des Volkes tragen zu dürfen. Ich glaube, Ihnen im Sinne des Führers einen Vorschlag unterbreitet zu haben, und zeichne mit Heil Hitler!“ Aus diesem Vorschlag wurde allerdings nichts.

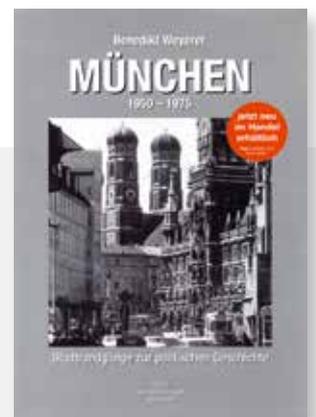
#### Geplante Adolf-Hitler-Straße

München sollte in ganz großem Stil umgebaut und architektonisch aufgerüstet werden. Seit 1933 baute man an dieser Umgestaltung, die bereits mit dem Haus der (Deutschen) Kunst und der Kreuzung Ludwig-/Von-der-Tann-Straße Gestalt angenommen hatte. Der Krieg seit 1939 hingegen verhinderte ihre zügige Fortsetzung. Nach dem erhofften Endsieg wollte Hitler seine Vorstellungen in seiner Heimatstadt endgültig verwirklichen lassen, ausgeführt von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern. Dazu gehörte auch die Verlegung des Hauptbahnhofes in Richtung Laim und seine Umwandlung in einen Durchgangsbahnhof sowie die bombastische Umgestaltung der dadurch frei gewordenen Flächen bis fast an den Stachus heran. Auf dem nunmehr ungenutzten Gleisgelände sollte eine gigantische Straßennachse entstehen, im Westen abgeschlossen von der 265 Meter breiten und 136 Meter hohen Bahnhofshalle, im Osten begrenzt durch das 189 Meter hohe „Denkmal der Bewegung“. Als Baubeginn war das Jahr 1946 vorgesehen, und mit der Fertigstellung wurde für 1950 gerechnet, allerdings mussten die Planungen 1942 infolge des für Deutschland ungünstigen Kriegsverlaufes erst einmal bis auf

## WER MÜNCHEN WIRKLICH KENNEN LERNEN WILL, KOMMT AN DIESEN DREI STANDARDWERKEN NICHT VORBEI!

Zur interessanten Überbrückung der Wartezeiten und auch als sinnvolles Geschenk eignen sich folgende drei Stadtführer und Stadtrundgänge zur politischen Geschichte aus der Feder des Kollegen Benedikt Weyerer:

- München 1919–1933. 224 Seiten, 156 Abbildungen. 14,50 Euro. ISBN 3-927984-18-3
- München 1933–1949. 336 Seiten, 119 Abbildungen. 19,50 Euro. ISBN 3-927984-40-X
- München 1950–1975. 304 Seiten, 100 Abbildungen. 5,95 Euro. ISBN 3-931231-13-5



weiteres, wie man hoffte, auf Eis gelegt werden. Auf alle Fälle hielt Hitler als Beauftragter der NSDAP für München seine eigene Person für einmalig genug, diese nationalsozialistische Prachtstraße von 3.500 Metern Länge und 100 Metern Breite nach sich selbst zu benennen, und das natürlich noch zu seinen Lebzeiten. So kam es infolge der Zeitläufte, dass ausgerechnet München in seinen Grenzen von 1938, die „Hauptstadt der Bewegung“, niemals zur zweifelhaften Ehre einer Adolf-Hitler-Straße kam, obwohl es selbst im Ausland, etwa in Budapest, einen Adolf-Hitler-Platz gab.

### Eingemeindungen

Trudering wurde 1932 eingemeindet und erhielt erst am 22. Juni 1933 die notwendigen Umbenennungen seiner Straßennamen, damit im erweiterten Stadtgebiet kein Straßename zweimal existierte und damit – etwa bei uns beziehungsweise unseren Berufsvorgängern – keine Verwechslungen hervorgerufen werden würden. Demzufolge gehörte Trudering zu München mit seinen oben geschilderten Problemen und blieb ohne Ehrung des Reichskanzlers. Bei den nach 1933 eingemeindeten Gemeinden verhielt es sich folgendermaßen: Riem (eingemeindet 1937), Großhadern (1938), Ludwigsfeld (1938) und Langwied (1942) hatten keine Verkehrsflächen nach Adolf Hitler benannt. Anders beispielsweise Pasing, das bis 1938 eine selbständige Stadt war und erst dann nach München eingemeindet wurde. Der diesbezügliche Beschluss des dortigen Stadtrates vom 27. April 1933 lautete: „Das Dreieck, gebildet von Bismarck- [1947: Am Stadtpark, d.V.], Wehner- [1937–1945: Hans-Schemm-Straße nach dem bayerischen NS-Kultusminister der Jahre 1933–1935, 1945: Avenariusstraße, d.V.] und Maria-Eich-Straße, wird Adolf-Hitler-Platz benannt und durch freiwillige Arbeit von Verbänden und Bevölkerungskreisen zu einer Anlage umgestaltet zu Ehren des Volkskanzlers, des Führers des Volkes und der nationalen Erhebung, des Wegbereiters einer deutschen Zukunft.“ Pasing's Bürgermeister Oberbürgermeister bis 1938 war übrigens der NSDAP-Parteigenosse Alois Wunder, den der Stadtrat im Jahr 1977 mit der Alois-Wunder-Straße ehrte, offiziell erklärt mit: „Dr. Alois Wunder, geboren 28.3.1878 in Zeyern, gestorben 14.7.1974 in Bad Reichenhall, von 1914 Bürgermeister und von 1928 bis 1938 Oberbürgermeister der ehemaligen Stadt Pasing.“ Im Jahr 1945 verwandelte sich der Adolf-Hitler-Platz dann in den Avenariusplatz, benannt nach dem Schriftsteller Ferdinand Avenarius (1856–1923).

Ähnlich wie in Pasing verhielt es sich in den folgenden, 1938 eingemeindeten Gemeinden: In Allach entstand 1933 die Adolf-Hitler-Straße, die 1945 in Vesaliusstraße nach dem Chirurgen Andreas Vesalius (1514–1564) umbenannt wurde; in Obermenzing wurde 1945 aus der Adolf-Hitler-Straße die Verdistraße nach dem Komponisten Giuseppe Verdi (1813–1901); in Solln wurde die Adolf-Hitler-Allee zur Diefenbachstraße nach dem Maler Karl Diefenbach (1851–1913) und in Untermenzing wurde die Adolf-Hitler-Straße im Jahr 1945 zur Eversbuschstraße nach dem Augenarzt Oskar Eversbusch (1853–1912). Im Jahr 1942 kam Aubing zu München und mit ihm eine Adolf-Hitler-Straße, aus der 1945 die Limesstraße, die an den römischen Grenzwall erinnert, wurde; außerdem Lochhausen mit einer gleichnamigen Straße, die sich 1945 in die Schussenrieder Straße nach einem Heilbad im heutigen Baden-Württemberg, verwandelte.

Ein Erlass des Reichsinnenministeriums vom 30. August 1939, zwei Tage vor dem deutschen Angriff auf Polen, ordnete die Einstellung aller Arbeiten bezüglich Straßenbenennungen als kriegsunwichtig an. Dies bedeutete unter anderem, dass im erweiterten Münchener Stadtgebiet keine Straßen mehr umbenannt werden durften, so dass es gegen Kriegsende 1945 Hunderte von gleichnamigen Straßen gab, die lediglich in verschiedenen Stadtvierteln lagen und einem das Leben schwer machten. In Berlin hat sich die daraus ergebende Problematik bis heute erhalten: Beispielsweise gibt es dort je eine Hohenzollernstraße in den Stadtteilen Hermsdorf, Lichtenrade, Wannsee sowie in Zehlendorf, nicht wie bei uns Glücklichen lediglich in Schwabing.

### Das Ende der Adolf-Hitler-Plätze und -Straßen

Das durch die Eingemeindungen erweiterte Stadtgebiet Münchens wies damit beim Einmarsch der 7. US-Armee am 30. April 1945 sieben nach Adolf Hitler benannte Verkehrsflächen auf. Am 25. Juni 1945 erhielt der von der US-Militärregierung eingesetzte Oberbürgermeister Karl Scharnagl (1881–1963, Karl-Scharnagl-Ring seit 1963) den Befehl, eine Aufstellung sämtlicher Plätze und Straßen, die nach Personen oder Motiven des Dritten Reiches benannt waren, bis spätestens 4. Juli 1945 zusammen mit Vorschlägen zu ihrer Umbenennung vorzulegen. Bereits am 1. Juli 1945 war die Arbeit getan, und alle Verkehrsflächen, die nach dem Größten Führer aller

Zeiten benannt waren, erhielten ihre oben genannten, politisch entschärften Namen, die an tatsächlich verdiente Männer beziehungsweise politisch unproblematische Örtlichkeiten erinnern. (BW)

### BENEDIKT WEYERER

Jahrgang 1951, studierte Englisch und Geschichte für das Lehramt an Gymnasien. Nach Ende seiner Ausbildung begann die Arbeitslosigkeit und er machte 1981 den Taxischein. Seitdem ist er im Gewerbe aktiv, arbeitet aber seit langem auch halbtags in der Hausaufgabenbetreuung für Gymnasiasten. Sein besonderes Interesse gilt der Historie und er hat inzwischen vier Bücher und eine Vielzahl von Zeitungsartikeln und Beiträgen in Publikationen zur Geschichte Münchens verfasst und veröffentlicht.



### TAXISTIFTUNG DEUTSCHLAND

**SIE KANN AUCH  
FÜR DICH SEIN ...  
DIE SPENDE FÜR  
DIE TAXISTIFTUNG**

#### Stiftungskonto:

BZP – Hauptgeschäftsstelle  
Zeisselstraße 11  
60318 Frankfurt am Main

#### Bankverbindung:

Frankfurter Volksbank eG  
60318 Frankfurt am Main  
Konto-Nr. 373 311  
BLZ 501 900 00